

## „Lehr-Stress“

### Coaching von Jugendlichen

#### Ausgangslage:

Die Anforderungen der Wirtschaft an Auszubildende steigen bei gleichzeitig stagnierendem Bildungsniveau vieler SchulabsolventInnen in Basel. Bildungsschwächere Jugendliche haben enorme Mühe, eine Lehr- oder Arbeitsstelle zu finden. Zukünftig ist hingegen der Bedarf an Fachkräften in verschiedenen Wirtschaftszweigen hoch. Insbesondere im Gesundheits- und Pflegebereich, in handwerklichen Berufen und im Dienstleistungssektor werden ausgebildete junge Fachkräfte gebraucht. Zur Zeit ist aber das Angebot an Lehrstellen besonders knapp. Die Jugendlichen stehen gegenseitig in harter Konkurrenz um eine Lehrstelle. Besonders schwierig ist es für Jugendliche mit elementarer Schulbildung, in eine geeignete Berufsausbildung eintreten zu können. Es ist deshalb besonders wichtig, diejenigen Jugendlichen, die eine angepasste und reale Anschlussmöglichkeit nach dem Arbeits- und Bildungsjahr bei LOTSE, Job Training/Job Factory oder anderen vergleichbaren Brückenangeboten gefunden haben, so zu stützen, dass sie diese Lösung auch bis zur Erreichung eines Lehrabschlusses erfolgreich durchstehen können.

Dieser besondere Bedarf an Nach- oder Weiterbetreuung und Beratung nimmt konstant zu. Dabei geht es um Schwierigkeiten im familiären Bereich, migrationsbedingte Probleme, Schwierigkeiten im Lehrbetrieb, um finanzielle sowie gesundheitliche Fragen oder um die Förderung von Kommunikationskompetenzen.

#### Bedarf:

In der täglichen Arbeit des Arbeits- und Bildungsprogramms LOTSE, von Job Training sowie anderer Brückenangebote zeigt sich, dass der Bedarf nach Begleitung von ehemaligen TeilnehmerInnen zunimmt, weil die in der Regel einjährigen Programme für viele nicht ausreichen. Aber auch bei Schulentlassenen, welche aus eigener Kraft einen Ausbildungsplatz finden konnten, ist der Bedarf an individueller stützender Begleitung und Förderung in Einzelbereichen nachgewiesen. Es sind im Allgemeinen vielseitige Bedürfnisse festzustellen:

- Bedarf an Nachhilfestunden
- Bedarf an individuellem Training sprachlicher Kompetenzen
- Hilfe bei der Vorbereitung auf Abschlussprüfungen und andere Testsituationen
- Bedarf an Vermittlung von diversen Weiterbildungsangeboten verbunden mit finanziellen Abklärungen
- Hilfe und Unterstützung bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen
- Hilfe und Weitervermittlung bei gesundheitlichen Problemen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Hilfe bei Einbürgerungsverfahren oder bei Stipendienanträgen

Diese Problemsituationen belasten häufig den Verlauf der Lehre und können grössere Störungen hervorrufen. Studien haben erwiesen, dass besonders im ersten Lehrjahr Ausbildungen abgebrochen werden. Die Auszubildenden sind oftmals durch individuelle Probleme derart belastet, dass ihre schulischen Leistungen stark beeinträchtigt werden oder auch am Arbeitsplatz das Lehrverhältnis strapaziert wird. Oft reichen die erworbenen sprachlichen Fähigkeiten nicht aus, den spezifischen Anforderungen in der Gewerbeschule zu genügen. Hier möchte das Coaching präventiv wirken und bestmögliche Unterstützung und Begleitung - zum Nutzen von Lehrplatz und dem/der Auszubildenden – anbieten, in enger Zusammenarbeit und Vernetzung mit den bereits bestehenden Fachstellen wie Berufsinspektorat, Lernberatung der Gewerbeschule und ähnlichen Angeboten.

Bisher hat die Zusammenarbeit mit LehrmeisterInnen gezeigt, dass ihrerseits ein grosser Bedarf und Wunsch nach einem spezialisierten, professionellen Ansprechpartner in der Ausbildungsarbeit besteht.

Die Berufsschulen in Basel können mittels Stützkursen nur einen Teil der schulischen Schwierigkeiten der Lehrlinge und Lehrtöchter abdecken. Die schulinterne Lernberatung ist zudem überlastet. Ein professionelles Coaching von Jugendlichen in Lehrverhältnissen kann neben den schulischen auch persönliche und kulturell-integrative Aspekte berücksichtigen und ein auf die individuellen Bedürfnisse „zugeschnittenes“ umfassendes Training anbieten.

Das Coaching will die bestehende Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen ausbauen und dahingehend verstärken, dass den Auszubildenden sowie den Lehrbetrieben ein optimales Netz zur Verfügung gestellt werden kann.

### **Zielgruppen:**

1.

#### Junge Frauen und Männer in Ausbildung :

- mit Wohnsitz im Kanton Basel- Stadt oder der nahen Region
- mit einem laufenden Lehr- oder Anlehrvertrag ( Lehre, Anlehre, Berufsattest) oder mit einem vertraglich geregelten Berufspraktikum

2.

Weitere Vertrauenspersonen der Jugendlichen wie Eltern, Lehrpersonal, MitarbeiterInnen von Beratungsstellen und Behördenstellen.

### **Kontakt zu den Zielgruppen:**

Das Lehrpersonal der Berufsschulen und der Brückenangebote wird mit Informationsmaterial ausgestattet. Unter den Jugendlichen funktioniert erfahrungsgemäss die Mund-zu-Mund-Propaganda am besten; ihre Treffpunkte und spezialisierten Beratungsstellen werden ebenfalls mit Informationsmaterial bedient.

Eine für die persönliche Beratung kompetente Kontaktperson kann über Internet oder über eine zentrale Telefonnummer gefunden werden.

### **Projektziele / Nutzen:**

Verhinderung von Lehrabbrüchen aufgrund persönlicher oder schulischer Probleme und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz. Training und Unterstützung für erfolgreiche Aufnahmeprüfungen, Zwischenprüfungen und Lehrabschlüsse.

Steigerung von Selbstwert und Selbstvertrauen der Jugendlichen in ihre Fähigkeiten.

Förderung und Unterstützung von Motivation und Durchhaltewillen.

Prävention von Arbeitslosigkeit und deren Folgen.

Unterstützung bei Integrationsbemühungen.

Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen.

Verringern der Defizite im sprachlichen Verständnis und im sprachlichen Ausdrucksvermögen.

### **Zusammenarbeit und Vernetzung:**

Das Coaching strebt eine möglichst breite Vernetzung und Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen und Organisationen im Bereich der Berufsbildung und insbesondere im Bereich der Schulung, der Lernhilfen und der sozialen Beratung von Jugendlichen an. Das Coaching arbeitet ergänzend und entlastend mit den zuständigen Behörden sowie weiteren ähnlichen Institutionen und Projekten zusammen und versteht sich in keiner Weise als Konkurrenz.

Die Zusammenarbeit und Koordination findet insbesondere statt mit:  
Dem Amt für Berufsbildung (Berufsinspektorinnen und Berufsinspektoren)  
Der Lernberatung der AGS  
Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vorlehre A

### **Abgrenzung zu anderen Angeboten:**

Das Lehrstellen-Coaching arbeitet nicht im Sinn psychotherapeutischer Massnahmen, es bietet keine ergänzenden Stützkurse oder Ausbildungsgänge an und es kann auch keine Jugendlichen beraten, welche im Rahmen einer IV-Eingliederungsmassnahme Coaching benötigen. Die Überprüfung von Rechtmässigkeiten im Lehrverhältnis und damit verbundene Probleme gehören in den Bereich der Angebote der Berufsinspektorate und sind deshalb ebenfalls nicht Gegenstand des Coachings.

### **Organisation:**

#### **1. Wie:**

Mit persönlichen Gesprächen, aber auch mit (anonymem) Kontakt via Internet, mit Vermittlungs- und Unterstützungsgesprächen für die Auszubildenden sowie für die LehrmeisterInnen, mit gezieltem Sprach- und Kommunikationstraining. Als Anlauf- und Kontaktstelle für LehrmeisterInnen, BerufsschullehrerInnen, Gewerbeverband und Eltern sowie verschiedenste Beratungs – oder Behördenstellen.

#### **2. Was:**

Beratung und Betreuung von Lehrlingen und Lehrtöchtern bei persönlichen Problemen sowie bei Schwierigkeiten schulischer oder arbeitstechnischer Art .

Vermittlung von Angeboten zur Bewältigung des Schulstoffes der Berufsschule (Hinweise auf bestehende Stützkurse oder anderen Angebote)

Gezielte, individuelle und gemeinschaftlich gestaltete Verbesserung der Sprach- und Kommunikationskompetenzen.

Vermittlung von Training im Hinblick auf Prüfungen: Aufnahme-/ Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Begleitung von LehrmeisterInnen bei individuellen Problemen und Schwierigkeiten der Auszubildenden oder deren Angehörigen.

Bei Bedarf Ansprechpartner für Eltern/BetreuerInnen und Beratungsstellen zur Sicherstellung einer möglichst stabilen privaten Situation.

Bei Bedarf spezielle Abklärungen in Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen; Triage und Vermittlung. Vernetzungsarbeit im Sinn des Case-Managements.

Die Coachingstelle klärt jeweils ab, wer für die Problemsituation zuständig ist und wer die Finanzierung der Hilfeleistung übernimmt.

### 3. Wo

In den Räumlichkeiten von LOTSE und von Job Training.

### 4. Wann:

Nach persönlicher Vereinbarung gemäss telefonischer Anmeldung, per mail oder zu vorher bekanntgegebenen Präsenzzeiten.

## **Trägerschaft:**

### 1. Organisatorisch

Die Stiftung LOTSE sowie die Stiftung Job Training teilen sich kooperativ in die Aufgaben des Lehrstellen-Coaching. Sie bilden dafür eine einfache Gesellschaft nach Art. 530 ff. OR.

Die Durchführung obliegt den für die Aufgaben ausgewählten Teammitgliedern beider Institutionen.

Als Aufsichtsorgan wird eine Aufsichtskommission „Lehr-Stress“ eingesetzt, der Fachkräfte in Vertretung der Stiftung LOTSE, der Stiftung Job Training, der Stiftung ALU, des Berufsbildungsamtes Basel-Stadt und des Gewerbeverbandes Basel-Stadt angehören.

### 2. Zusammenarbeit

Wichtig ist die Zusammenarbeit mit bestehenden Fachkräften und Institutionen aus den Bereichen Berufsbildung, Gesundheit, Migration und Soziales sowie mit dem Gewerbe.

## **Pilotphase**

### 1. Beginn und Dauer

Wir gehen von einer rund zweijährigen Pilotphase aus. Das Angebot soll im ersten Jahr möglichst breit bekannt gemacht und auf soliden Boden gestellt werden, damit es sich zukünftig etablieren kann. Nach einer ersten Zwischenauswertung kann noch detaillierter auf die Bedürfnislage der unterschiedlichen Zielgruppen eingegangen sowie das Angebot entsprechend angepasst oder erweitert werden.

Beginn: September 2003

Abschluss: September 2005

### 2. Evaluation

Nach dem ersten Testjahr wird eine Zwischenevaluation über die ersten Erfahrungen stattfinden. Sie dient auch der Grundlagenerhebung zur Vorbereitung einer nachhaltigen Finanzierung.

Nach Abschluss der Pilotphase werden die Ergebnisse mit allen Beteiligten ausgewertet. Für die zur Erhebung nötigen Daten wird eine Datenbank Coaching eingerichtet. Die Verlaufsstatistik wird insbesondere Aufschluss geben über:

- Herkunft der Jugendlichen (Branche, Lehrjahr, Schule)
- Zielerreichung (erfolgreiche Prüfungsergebnisse der Jugendlichen)
- Anzahl Anfragen der verschiedenen Zielgruppen
- Art und Weise der Coaching-Angebote

- Themenschwerpunkte
- Getroffene Massnahmen
- Verhältnis der Kapazitäten zeitlich und personell

### 3. Projektrisiken

Aufgrund des vorläufig ungenügenden Coaching-Angebotes für bildungsschwache und fremdsprachige Jugendliche in Ausbildung und für ihre Lehrbetriebe ist schwer abzuschätzen, ob die vorgesehenen Kapazitäten ausreichen. Wir werden anlässlich der differenzierten Evaluation genauere Angaben machen können und verlässliche Schlussfolgerungen über die Bedingungen einer nachhaltigen Projektentwicklung präsentieren. Die vorgesehenen Pilotprojektphasen werden laufend bezüglich der angemeldeten Bedürfnisse überprüft und die geplanten Dienstleistungen entsprechend angepasst werden.

### **Finanzierung:**

#### 1. Pilotphase 2003 - 2005:

Die Stiftung ALU setzte Fr. 200'000.—aufgrund ihres Jubiläums für die Entwicklung und Erprobung von Coaching-Angeboten ein. Gemäss Bedarf und Detailaufwand werden den beiden Institutionen nach Abrechnung ihres Aufwandes Honorare und Infrastrukturbeiträge ausbezahlt (gemeinsamer Finanzierungspool).

Geplant ist die Einrichtung einer website (homepage) für das Lehrstellen-Coaching.

Während der Pilotphase sind die Coaching-Angebote kostenlos. Für besondere Materialien oder Informationsmittel werden Unkostenbeiträge erhoben.

Die Betriebskommission des Lehrstellen-Coachings entscheidet über den Einsatz der vorhandenen finanziellen Mittel.

#### 2. Perspektiven nach 2005:

Die Finanzierung richtet sich nach dem Grundsatz: keine Kostenbeteiligung durch Jugendliche/Auszubildende und wird aufgrund der Auswertungsdaten aus der Pilotphase definitiv unter allen Beteiligten ermittelt. Die Nutzniessenden im Berufsbildungs- und Integrationsumfeld tragen gemeinsam die Kosten (alternativ oder kumulativ) z.B. durch:

- Regelmässige Pauschalbeiträge gemäss Vorjahresausgaben von Verbänden
- Anteilsmässige Einzelfallabgeltung durch die Lehrbetriebe (Fixbetrag für geleistete Beratung)
- Fixe kantonale Beteiligung (Berufsbildungsamt, Integrationsstelle, Erziehungsdepartement)
- Versicherungsprinzip: analog einer Betriebsversicherung zahlen alle Lehrbetriebe oder alle LehrmeisterInnen über ihre Berufsverbände eine jährliche Versicherungsprämie, welche aus dem Beanspruchungsverlauf des Vorjahres ohne Gewinnmarge ermittelt wird.
- Spenden gemeinnütziger Stiftungen als subsidiäre Unterstützung.
- Eigenleistungen der beiden Trägerorganisationen
- Subventionen im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes (Berufs-Atteste)

